



Otfried Höffe (Hrsg.)

**Aristoteles: Die Hauptwerke.
Ein Lesebuch**

Narr Francke Attempto Verlag,
Tübingen 2009.
536 Seiten, gebunden, € 19,90

Eine verführerische Idee wurde hier angegangen: den ganzen Aristoteles auf gerade mal 550 Seiten umfassend und intensiv vorzustellen – dazu reicht sonst kaum ein ganzes Philosophiestudium. Die Kombination von knappem Einführungstext und ausführlichem Originaltext führt den neuen Aristoteles-Freund zu den Hauptthesen des antiken Denkers, belegt diese mit ausgewählten Originalpassagen und erlaubt dem Leser damit eine bedingt eigenständige Texterschließung. So lässt sich verstehen, wie und warum Aristoteles das abendländische Denken geprägt hat wie kaum ein anderer.

Mit diesem Buch setzt Otfried Höffe sein umfangreiches Publikationsprogramm über Aristoteles fort: eine allgemeine Einführung, Sammelbände mit Aufsätzen zu Einzelthemen und nicht zuletzt auch das gelungene Aristoteles-Lexikon, in diesem Journal besprochen in der Ausgabe 21 (Wissen). Das Lesebuch nun wagt das Experiment eines neuen Ansatzes: Es kombiniert knappe, geradezu skizzenartige Einführungstexte des Herausgebers mit relativ ausführlichen Textauszügen aus 21 Werken des Aristoteles. Im Unterschied zu den üblichen Einführungen in das philosophische Denken einzelner Autoren muss man so nicht auf Passagen im Originalton verzichten, die lang genug sind, um sich ein Bild von Argumentationsweise und Stil des Philosophen machen zu können. Dadurch ist auch

die Differenz zwischen dem antiken, nüchternen und mehrdeutigen Text sowie dem modernen, präzise und dadurch einschränkend interpretierenden Kommentar einschätzbar. Und im Unterschied zur Lektüre einzelner Werke bekommt man gewissermaßen im Schnelldurchgang einen umfassenden Werküberblick, der zudem noch sehr fachkundig geführt wird.

Der Band gliedert sich thematisch in sechs Teile von Wissenschaft, Naturphilosophie und Metaphysik über Ethik und Politik bis hin zur Poetik. Das entspricht der aristotelischen Dreiteilung des Wissens „in betrachtendes und handlungsleitendes und hervorbringendes“ (Topik VI 6), wie der geneigte Leser selbst nachschlagen kann. Damit ist auch klar: Nahezu kein Thema der Philosophie und der frühen Naturwissenschaft wird hier ausgelassen, da Aristoteles zu fast allem einen fundierenden, häufig auch begriffsprägenden Beitrag geleistet hat. Auch die biologischen Themen, für die sich heutige Philosophen weniger interessieren und die aus rein naturwissenschaftlicher Sicht oft auch einfach nur „falsch“ wirken, werden dankenswerterweise berücksichtigt, ja verteidigt, und nicht einfach ignoriert.

Jeder der sechs Teile hat eine eigene Einführung von etwa 15 Seiten, welche die Inhalte der jeweils zugeordneten Werke vorstellt. Die sich daran anschließenden, hauptsächlich nach Werken gegliederten Textauszüge sind zur besseren Orientierung mit hinzugefügten Zwischenüberschriften versehen. Die von Höffe gegebenen Erläuterungen sind durchaus anspruchsvoll, sodass entsprechendes philosophisches Vorwissen das Verständnis deutlich erleichtert. Zur Diskussion des Für und Wider der aristotelischen Positionen erscheint dieses Buch jedoch nicht der richtige Ort. Daher wirken auch die zuweilen gegen unterschiedliche fachliche Angriffe vorgebrachten Verteidigungen etwas fehl am Platz.

Insgesamt liefert die kommentierende Einführung zwar einen gut strukturierten Überblick und erklärt die Merkmale und Konsequenzen der aristotelischen Positionen, ist aber auch sehr trocken zu lesen. Trotz Hervorhebung der jeweiligen Bedeutung der aristotelischen Thesen bleibt das Lesen mühselig. Auch in die Originalpassagen muss man sich erst langsam einfinden – und dann erfolgt der Sprung zum nächsten Thema. Philosophieren erscheint hier also mehr als Arbeit am Begriff denn als Enthusiasmus des Denkens – das ist wohl der Preis, den zahlen muss, wer dem hohen Anspruch eines Lesebuchs für die Hauptwerke des Aristoteles genügen möchte.

Klaus Erlach

Heft 28: Das gute Leben
(21 2009)

5.106